Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 40 (1975)
Heft: 2

Artikel: S Bämbeler Ammerei
Autor: Roth-Rudin, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S Bämbeler Ammerei

Aufgeschrieben von *Hans Roth-Rudin*

Hosche-ho! Darf men yne cho?
S Bämbeler-Ammerei isch do.
Ha grüsli schwer z träge und Zaine voll War,
Und d Lüt wei nit chaufe und s Gäld isch so rar.
Gottwilche binander!

Jetz lueg men au a,
Wie öppen emole me gfellig sy cha.
Do sitzt jo bim tuusig e ganz Regimänt vo vürnähme Fraue.
Do chunnt mer am Änd my War doch no z schwinde. Wär red i zerscht a?
Die sydig Madam, die wird wol Münz ha.
Do d Frau Presidänt oder was Euche Ma
Süscht öppe für Näme und Ämtli wird ha.

Do hätt i e *Wigsi,* e besseri nützt nüt,
Die chaufe zäntumme die nöbelschte Lüt.
Der bruuchet e Hüüchli, e nassis druuf z tue,
Und handchehrum hait-er die glänzigschte Schue.
S macht s Lädli zwee Batze, bim Dotzed eis dry,
Me cha doch wahrhaftig nit höfliger sy.

I mues halt au luege, mues suur gnue dur d Wält,
D Patänte und s Bähnli und alles choscht Gäld.
Do Fraueli, hätt i juscht öppis für Si,
Zwee rot *Naselümpe,* die schönschte sys gsi,
Woni z Basel im Lade uuftribe ha,
Schön eberächt gross, s geeb e Chrom für e Ma.

Und do feischterblaui mit heitere Tupfe,
Die weere kommod, wenn der öppe tüejt schnupfe.
Ganz wyssi? Nei, deere bruuchts nit uf em Land,
E settigs nimmt numme der Pfarer in d Hand,
Wenn juscht ame Sunntig är flessig sett sy,
Und währet der Predig in d Hitz chunnt e chly.

Der Jumpfere dört äne, deer möchti no gärn
My *Glanzseipfi* zeige, s isch mer einisch färn
S Papyrli verrisse, do hani se probiert,
Und s glaubts e kei Möntsch, wie die d Runzle spediert.
Glänzt hani ringsumme, zum Spiegle ischs gsi,
Natürlig uf d Lengi cheems z chöschtlig für mi.

Strumpfbändel, abpassti für dünn und für dick,
Die Bändel zum Binde verliert me all Hick.
Und starki *Schuerieme,* do gfahret me nit,
Dass sech verrysse bi jedwädem Schritt.
Und do sy *Hoornodle, Huetguufe* und *Strehl,*
Die allerneuscht Mode, nei, lueget nit scheel.
D Frau Dokter, die het mer im Herbscht vor im Johr
Pärfäkt der glych abkauft für d Chöchi, s isch wohr.

Näifade, all Arte uf Chärtli und gspuelt
Und zwirnte für d Fraue, s wird eini scho gschuelt,
Wo öppe ne Ma und so Ryssbuebe het,
Und Sunntig und Wärchtig Chnöpf anäje sett.
An Hemmli und Hose und obedruuf no
Verdriessligi Rede si mues gfalle lo.

Denn s Mannevolch het kei Verstand in settige Sache,
Si räggele gärn und me mues se lo mache.
Wird eini rächt chybig und tuet hindefür,
So gheit si chübelwys Öl no ins Füür.
O, gönget mer ewägg doch, i weiss das numme z guet,
I kenns us Erfahrig und bi uf der Huet!

Strumpfwulle und *Fächtli,* fleischfarbig und blau,
Armstössli, Fulärli, Gravättli au
Briefbögli, Guvärtli, Schmöckwasser und *Schwümm,*
Chienbündli und *Zundel,* das bruucht me jetz nümm.

Se, chaufet, Dir Fraue und läset Ech uus,
S bring jedi im Mannli e Chrömli ins Huus.
I has au gar nötig und d Arbet goht schlächt,
Mues schinde und räble und wärche halb Nächt.
Ha d Stube voll Chind und e Chlys alli Johr,
Und s chönnte meh cho, Gott bhüet mi dervor.

Jo, jo, so rych Lüte gits Läbe nüt z tue,
Hai daisere und disere und sällere bis gnue,
Tüe Eiertätsch ässe und Chüechli wie närrsch,
Hai Gsottnigs und Brotnigs und Härz, was bigährsch,
Und s Wybervolch haig jo der lieblang Tag no
E Chrüsli voll Kaffi im Oferohr stoh.

Oh, wenn i mer einisch no jung wärde chönnt,
So hätt mer Gott gwüs au e rychere vergönnt.
So füfztusig Fränkli müest er ufs mindescht ha
Der zuekümftig Bämbeler-Ammerei-Ma!

Jetz aber heissts fuuschte und machen und goh,
Süscht chönnti ungsinnet ins Plaudere cho.
Der Ma treut mer so scho, er näj mer nit fuul,
Jetz bold einisch Häftli und Rickli ans Muul.

So adie für hütte und hait schöne Dank,
I nimm dänk am beschte vo do der ganz Rank
Und lad in der Chuchi no *Zündhölzli* ab.
S isch einisch no schwer und my Ote gar knapp.
S neechscht Johr chumm i wider und zelle denn druuf,
Der sparet Euchi Ychäuf für s Ammerei uuf!

Jäso, nit z vergässe, hait-er au gchört dervo?
Der dryzähnt Herbschtmonet sell d Wält undergoh!
D Stärne wärde verrüttlet und d Sunne lösch uus,
E Rumplete geebs, dass eim völlig drab gruus.
Do wirds au e Grynes und Jomeres gee,
Wenn alles z geechlige d Wält sell verloo.

S eint wett testiere und s ander in Yl no d Sünde abbätte.
Der dritt isst derwyl no weidli die saftigschte Mümpfeli uuf,
Und leert no nes Glesli Mehbessere druuf.
Jä nu, i ha ämmel au scho gsait zum Ma,
Mer welle vorhär no einisch Chüechli ha!

D Gschicht vom Wilhälm Täll

Wie se ne Schuellehrer syne Schüeler verzellt het.
In der Mundart des oberen Baselbiets, übertragen von einer Druckschrift, die in dritter Auflage 1863 ohne Angabe des Verfassers in Bern erschienen ist (Verlag Rudolf Jenni). Eine Stadtbasler Ausgabe, redigiert von Philipp David (Verlag der Koehlerschen Buchhandlung, ohne Jahr) geht ebenfalls auf die Berner Fassung zurück.

Wo sy mer blibe in der letschte Stund?
I frogen alli zäme in der Rund,
Wo sy mer blibe? He, gäbt Antwort schnäll!
«Bim Wilhälm Täll.» Jo, jo, bim Wilhälm Täll!
Das hait-er bholte, doch jetz säget no,
Was het dä Wilhälm Täll denn gmacht und to?
«Er het . . er het . .» Was het-er denn? I gseh,
Do hait-er leider scho keis Bsinne meh,
Der wüsset nüt — drum passet uuf, i will
Die Gschicht jetz wider afo, syd schön still.

Im Urnerländli isch vor ville Johre
E Landvogt gsi, eso mit rote Hoore,